

Beate Hofmann/
Isolde Karle/
Tom Kleffmann/
Malte Dominik Krüger

Welche Zukunft hat die Kirche?



Mohr Siebeck

*Beate Hofmann/ Isolde Karle/
Tom Kleffmann/ Malte Dominik Krüger*

Welche Zukunft hat die Kirche?



Beate Hofmann/ Isolde Karle/
Tom Kleffmann/ Malte Dominik Krüger

Welche Zukunft hat die Kirche?

Aktuelle Perspektiven
evangelischer Theologie

unter Mitwirkung von
Anna Niemeck

Mohr Siebeck

Beate Hofmann, geboren 1963, Studium der Ev. Theologie in Bethel, Heidelberg, Evanston (Illinois), Hamburg und München; Promotion in München und Habilitation in Neuendettelsau; Professuren in Nürnberg und Wuppertal/Bethel; seit 2019 Bischöfin der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck.

Isolde Karle, geboren 1963, Studium der Ev. Theologie in Tübingen, Cambridge (USA) und Münster; Promotion in Kiel und Habilitation in Bonn; seit 2001 Professorin für Praktische Theologie an der Ruhr-Universität Bochum; seit 2015 Direktorin des Instituts für Religion und Gesellschaft; seit 2021 Prorektorin für Diversität, Inklusion und Talententwicklung.

Tom Kleffmann, geboren 1960; Studium der Philosophie, Geschichte und Ev. Theologie in Göttingen und Tübingen; Promotion und Habilitation in Göttingen; seit 2006 Professor für Systematische Theologie an der Universität Kassel.

Malte Dominik Krüger, geboren 1974, Studium der Ev. Theologie und Philosophie in Tübingen, Wien und Göttingen; Promotion in Tübingen und Habilitation in Halle/S., seit 2016 Prof. für Systematische Theologie und Religionsphilosophie und Direktor des Rudolf-Bultmann-Instituts für Hermeneutik an der Philipps-Universität Marburg.

ISBN 978-3-16-161273-2 / eISBN 978-3-16-161274-9

DOI 10.1628/978-3-16-161274-9

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2022 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde-Druck in Tübingen gesetzt, auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und gebunden.

Printed in Germany.

Vorwort

Die folgenden Beiträge dokumentieren die Beiträge der 3. *Internationalen Bultmann-Lecture* an der Philipps-Universität Marburg am 7. Juni 2021. Veranstalter war das *Rudolf-Bultmann-Institut für Hermeneutik* am Fachbereich Evangelische Theologie der Philipps-Universität. Aufgrund der Pandemie fand die Veranstaltung digital statt.

Im Mittelpunkt der Beiträge stehen – insbesondere angesichts eines drastischen Mitgliederrückgangs und eines dadurch drohenden Relevanzverlustes von Theologie und Kirche in der Gesellschaft – die Fragen: Welche Zukunft hat die (evangelische) Kirche (in Deutschland)? Wie muss sie sich verhalten, wenn sie ihren Auftrag verwirklichen möchte? Die folgenden Beiträge möchten dazu Anregungen vermitteln und Perspektiven für die weitere Diskussion einspielen.

Die Reihenfolge des Abdrucks der Beiträge entspricht derjenigen der Vorträge. Als Gastgeber des *Rudolf-Bultmann-Instituts für Hermeneutik* eröffnete der Systematische Theologe Prof. Dr. Malte Dominik Krüger (Marburg). Für die *Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck* trug die Bischöfin Prof. Dr. Beate Hofmann (Kassel) vor und für die *Rudolf-Bultmann-Gesellschaft für Hermeneutische Theologie* sprach der Systematische Theologe Prof. Dr. Tom Kleffmann (Kassel). Den Hauptvortrag der *Bultmann-Lecture*, der auch die Diskussion bestimmte, hielt die Praktische Theologin Prof. Dr. Isolde Karle, die

Direktorin des *Instituts für Religion und Gesellschaft* an der Ruhr-Universität Bochum ist.

Für den Druck wurden die Beiträge von Beate Hofmann und Isolde Karle geringfügig überarbeitet. Der Beitrag von Malte Dominik Krüger wurde für den Druck ausgearbeitet. Der Beitrag von Tom Kleffmann ist die überarbeitete Fassung eines schon veröffentlichten Beitrags. Aracne Editrice danken wir für die Erlaubnis zum Abdruck.

Den Marburger Mitarbeitern Frau Anna Niemeck und Herrn Lennart Krach sei für die Redaktion, die Druckvorlage und die Register gedankt. Den Mitarbeitern, besonders Frau Elena Müller und Frau Susanne Mang, vom Verlag Mohr Siebeck danken wir für die gute Zusammenarbeit und die Möglichkeit zur Veröffentlichung.

Bochum/Kassel/Marburg im September 2021

Die Autorinnen und Autoren

Inhalt

Vorwort	V
<i>Malte Dominik Krüger</i>	
Wie könnte die Kirche in Zukunft sein? Ein Versuch im Anschluss an Rudolf Bultmann	1
<i>Beate Hofmann</i>	
Wie denken wir die Zukunft der Kirche?	47
<i>Tom Kleffmann</i>	
Überlegungen zur Krise des Christentums in Europa	57
<i>Isolde Karle</i>	
Die Zukunft der Kirche. Perspektiven und Herausforderungen	81
Sachregister	109
Namensregister	113

Wie könnte die Kirche in Zukunft sein?

Ein Versuch im Anschluss an Rudolf Bultmann

Malte Dominik Krüger

1 Welche Zukunft hat die Kirche?

Die alte Frage „Welche Zukunft hat die Kirche?“ stellt sich angesichts eines drastischen Mitgliederrückgangs der Kirche im deutschsprachigen Bereich in neuer Weise¹:

¹ Unter der Kirche wird im folgenden Beitrag in der Regel die evangelische Kirche verstanden, die ihrerseits eine Konkretion der einen Kirche Jesu Christi ist (vgl. zu den damit verbundenen Problemen: TOM KLEFFMANN, Grundriß der Systematischen Theologie, Tübingen 2013, 229–240). Da in Deutschland die katholische Kirche vor ähnlichen Zukunftsfragen wie die evangelische Kirche steht, können Überlegungen und Anregungen zur Zukunft der Kirche wechselseitig von Interesse sein. Grundsätzlich könnte man die Frage „Welche Zukunft hat die Kirche?“ im Anschluss an Alfred Loisy's Bonmot „Jesus verkündigte das Reich Gottes, gekommen ist die Kirche“ (CARL-FRIEDRICH GEIER, Wahrheit und Absolutheit des Christentums – Geschichte und Utopie. „L'Évangile et L'Église“ von Alfred F. Loisy in Text und Kontext, Göttingen 2010, 30) auf die ausgebliebene Wiederkunft Jesu im Urchristentum zurückführen: Die Kirche braucht die Zukunft. Denn die Kirche wäre im Fall der Wiederkunft Jesu vielleicht gar nicht oder kaum in ihrer heutigen Form entstanden. Umgekehrt galt aus der damaligen Sicht des christlichen Glaubens: Die Zukunft braucht die Kirche. Letzteres ist heute offenbar nach fast zweitausend Jahren Christentum in Europa fraglich geworden (vgl. dazu auch in diesem Band den Beitrag von Tom Kleffmann).

Waren im Jahr 1960 noch 94 % der Deutschen in der katholischen oder evangelischen Kirche, so sind es im Jahr 2020 nur noch 51 %.² Innerhalb von sechzig Jahren hat sich also der Anteil fast halbiert. Nachdem die Kirche über mehr als ein Jahrtausend im deutschsprachigen Bereich das Leben und die Kultur mitbestimmt hat, ist das ein entscheidender Einschnitt.³ Die Zugehörigkeit zur Kirche wird auf diese Weise zunehmend zu einer Option⁴, so dass der Fortbestand der Kirche in Deutschland verstärkt an Entscheidungen konkreter, einzelner Personen hängt.⁵ Letztere richten diese Entscheidungen danach aus, ob die Kirche überzeugende Angebote zur individuellen Lebensgestaltung macht.⁶ Hinzu kommt: Die Entkirchlichung der Gesellschaft in Deutschland lässt sich offenbar nicht mehr aufhalten oder auf einem gewissen Niveau der stetigen Austritte einbremsen; eher wird sie sich wohl noch beschleunigen. Entsprechende Prognosen und statistische Hochrechnungen, die dies nahelegen, stehen im

² Vgl. dazu übersichtlich und kompakt: KATHARINA MENNE/WOLFGANG THIELMANN/PIA BUBLIES, Nein und Amen, in: Die Zeit 30 vom 22.07.2021, 46.

³ Vgl. ebd.

⁴ Vgl. dazu auch: HANS JOAS, Glaube als Option. Zukunftsmöglichkeiten des Christentums, Freiburg 2012.

⁵ Vgl. zur Sache etwa: KRISTIAN FECHTNER, Späte Zeit der Volkskirche. Praktisch-theologische Erkundungen, Stuttgart 2010, 41; GIBBERT GRESHAKE, Kirche wohin? Ein real-utopischer Blick auf die Kirche der Zukunft, Freiburg/Basel/Wien 2020, 54–57. 199–202; UDO SCHNELLE, Einführung in die Evangelische Theologie, Leipzig 2021, 38. 351–369. Vermutlich ist es sinnvoll bei der Diagnose der Optionsgesellschaft, sowohl die Unterschiede zwischen Stadt und Land als auch der jeweiligen Situation in Süddeutschland, Norddeutschland und Ostdeutschland im Blick zu behalten.

⁶ Vgl. UTA POHL-PATALONG, Kirche gestalten. Wie die Zukunft gelingen kann, Gütersloh 2021, 31–34.

Raum.⁷ Da die Kirche an der Altersentwicklung der deutschen Bevölkerung grundsätzlich nichts zu ändern vermag, kann die Kirche lediglich versuchen, diejenigen Kirchenaustritte, die über diese Bevölkerungsentwicklung hinausgehen, möglichst gering zu halten.⁸

Zu diesem Zweck werden in der evangelischen Kirche in Deutschland seit mindestens fünfzehn Jahren verschiedene Reformpapiere geschrieben.⁹ Diese Papiere werden

⁷ Vgl. für die evangelische Kirche: KIRCHENAMT DER EKD (Hg.), *Kirche im Umbruch. Zwischen demografischem Wandel und nachlassender Kirchenverbundenheit. Eine langfristige Projektion der Kirchenmitglieder und des Kirchensteueraufkommens der Universität Freiburg in Verbindung mit der EKD*, Hannover 2019.

⁸ Vgl. zur Sache auch: ULRIKE WAGNER-RAU, *In engeren Grenzen offenbleiben. Möglichkeiten der evangelischen Kirche*, in: MALTE DOMINIK KRÜGER/CLAUS-DIETER OSTHÖVENER (Hg.), *Potentiale und Grenzen evangelischer Theologie*, Stuttgart 2021, 95–107, 97f.

⁹ Grundsätzlich gehört diese Entwicklung zu einer empirisch orientierten Wende, in der sich die veränderte Rolle der Kirche – von der Heilsinstitution zur Angebotsorganisation – spiegelt (vgl. zur Sache auch: HOLGER LUDWIG, *Von der Institution zur Organisation. Eine grundbegriffliche Untersuchung zur Beschreibung der Sozialgestalt der Kirche in der neueren evangelischen Ekklesiologie*, Leipzig 2010). So führt seit dem Jahr 1972 die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) alle zehn Jahre eine Untersuchung durch, in der wissenschaftlich die Sicht der Mitglieder auf ihre Kirche erhoben und ausgewertet wird (vgl. dazu auch: ISOLDE KARLE, *Praktische Theologie*, Leipzig 2020, 14–16). Angesichts des großen Veränderungsbedarfs veröffentlichte die EKD im Jahr 2006 ein Reformpapier „Kirche der Freiheit“ (vgl. KIRCHENAMT DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND [Hg.], *Kirche der Freiheit. Perspektiven für die evangelische Kirche im 21. Jahrhundert. Ein Impulspapier des Rates der EKD*, Hannover 2006). Die damit verbundenen Debatten beschäftigten mehrfach Synoden und führten zu einem „Zukunftskongress“, einer „Zukunftswerkstatt“ und einem „Zukunftsforum“. Es ging rückblickend hierbei auch darum, den vom

kontrovers diskutiert. Zumindest gefühlt erscheinen sie und ihre Diskussionen in immer schnellerer Taktung. Damit drohen diese Reformpapiere, performativ ihren in-

Impulspapier ausgelösten Prozess, „*gremial* wieder einzufangen“ (REINHARD MAWICK, Sommer der Debatte, in: *Zeitzeichen* vom 15.07.2020, <https://zeitzeichen.net/node/8422>, Zugriff am 20.08.2021). Die EKD-Homepage zählt in diesem Kontext neben dem genannten Reformpapier über zwanzig Dokumentationen und Materialbände auf, welche die „Kirche im Aufbruch“ betreffen (vgl. EVANGELISCHE KIRCHE IN DEUTSCHLAND, Dokumentation und Materialbände, https://www.kirche-im-aufbruch.ekd.de/reformprozess/publikationen/dokumentation_und_material.html, Zugriff am 20.08.2021). Angesichts dieses Aufwandes wirkt der journalistische Bericht im „Deutschlandradio“ aus dem Jahr 2016 mit seiner Bilanz ernüchternd. Demnach ist das Reformprogramm des Papiers „Kirche der Freiheit“ mit Taufquoten und Qualitätsmanagement, mit Top-Down-Strategie und Regionalisierung, mit Relativierung von Ortsgemeinden und Gemeindepfarrämtern nur bedingt erfolgreich gewesen. Ein hochrangiger Kirchenfunktionär wird mit den Worten zitiert, man wolle das Papier „Kirche der Freiheit“ nicht wiederholen (vgl. MICHAEL HOLLENBACH, Mit viel Pathos falsche Ziele gesetzt?, https://www.deutschlandfunkkultur.de/zehn-jahre-impulspapier-kirche-der-freiheit-mit-viel-pathos.1278.de.html?dram:article_id=358310, Zugriff am 20.08.2021). Verständlicherweise ging die Diskussion weiter, vielleicht auch gerade deswegen, weil man das Papier nicht wiederholen wollte. Im Reformationjubiläumjahr 2017 wurde von der EKD eine Arbeitsgruppe einberufen, die sich „Z-Team“ („Z“ wie Zukunft) nannte und im Jahr 2020 unter dem Motto „Kirche auf gutem Grund“ (vgl. EVANGELISCHE KIRCHE IN DEUTSCHLAND, Kirche auf gutem Grund – Elf Leitsätze für eine aufgeschlossene Kirche, <https://www.ekd.de/11-leitsaetze-fuer-eine-aufgeschlossene-kirche-56952.htm>, Zugriff am 10.01.2021) vorlegte. Auch dieses Papier löste eine Diskussion aus. Mehr als fünfzehn Beiträge wurden in demselben Jahr noch gezählt (vgl. ANDREAS MERTIN, Ernsthaft: Leit-Sätze? Kurssrische Anmerkungen, in: *theomag* 127 [2020], <https://www.theomag.de/127/am708.htm>, Zugriff am 20.08.2021). Dabei rief nicht nur der an eine US-amerikanische Actionserie der 1980er Jahre er-